

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 31

Artikel: Vom neuen thurg. Lehrplan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„nix“, heißt es da. Wenn du, mein lieber Kollega, einmal so recht von Ärger, Verdruss und Kummer eingenommen bist und du gern der Grillen und Sorgen los würdest, so verschaffe dir den „Johanneumsbericht“, lies ihn, und du bist — — geheilt. Zum Schlusse bitte ich den H. Anstaltsdirektor des „Johanneum“ höflich um Entschuldigung, falls ich mich in meiner Interpretation gegen seine Persönlichkeit verfehlt haben sollte. Es kommt zwar selten vor, daß zwei „Zoggenburger“ einander in die Haare geraten; hingegen erachtete ich meine Entschuldigung deswegen wohl angebracht, weil ich weiß, daß so „g e I d - b e d ü r f t i g e H e r r e n“ (und als solcher hat sich unser Herr Dekan eben neuerdings ausgewiesen) am Ende noch gar nicht übel Lust hätten, an einem schönen Morgen mit unsereinem vor Vermittleramt zu erscheinen, falls eben irgendwie Aussicht vorhanden wäre, einige Gold- oder Silbervögelein zu kriegen(!?) Da mache ich mich also schleunigst aus dem Staube! — Das läbliche „Johanneum“ sei und bleibe ein Kleinod des St. Gallenvolkes!

Vom neuen thurg. Lehrplan.

Mit Beginn des Schuljahres 1907—08 ist vom Regierungsrat der provisorische Lehrplan für die thurg. Primarschule genehmigt und in Kraft erklärt worden.

Es möchte vielleicht für Lehrer anderer Kantone von Interesse sein, einiges Allgemeine aus demselben zu vernehmen.

Ziel unserer Erziehung ist die Heranbildung guter, glücklicher Generationen. So lautet die Devise an der Stirne dieses Programmes und sollte am Eingange jedes Schulzimmers in großen Lettern stehen.

Diesem Ziele dient die Weckung und Stärkung der körperlichen und seelischen Kräfte, ganz besonders aber die Erziehung des Gemüts und Willenslebens durch Ausbildung und Veredlung der religiösen, ethischen und ästhetischen Gefühle und Anlagen.

Gleich eingangs sehen wir, wie sich der Lehrplan gegenüber den vermehrten Ansprüchen des modernen Lebens stellte. Bloßes Vermitteln von vielen Kenntnissen und Fertigkeiten, ein Füllen des Schultornisters mit vielerlei Wissen allein tut es nicht mehr, um im Leben dageinst ein tüchtiges, brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Mit der einseitigen Verstandesbildung — wir wollen diese intellektuelle Erziehung gewiß nicht unterschätzen, — die Herz und Gemüt und die Kräfte des Willens nur karglich bildet, wollen wir die Ausbildung der Letzteren in regen Wettkampf treten lassen. Der bloßen Entwicklung der Intelligenz muß ein gewaltiges Gegengewicht gegeben werden an Seelenkultur und Charakterpflege. Ja, die Bildung des Intellekts und die Pflege des Charakters müssen in innigem Zusammenhange miteinander Schritt halten. — Das soll beherzigt werden; denn glückliche Menschen zu erziehen, sei unser Ziel, steht obenan.

Der Unterricht, das Hauptmittel der Schulerziehung, wird sich diesen aufgestellten Zielen unterordnen und sich dabei auf physiologischer und psychologischer Grundlage aufzubauen.

Der Lehrplan will aber keine, die Freiheit des Lehrers beengende Fessel sein, sondern, stellt die allgemeinen Bestimmungen über den Unterricht auf, setzt die Unterrichtsziele jedes Schuljahres fest und will dem Erzieher eine Wegleitung geben, wie dieses Ziel erreicht werden könnte.

Eine wichtige Aufgabe des Lehrers erblickt der Lehrplan in der Erfassung der individuellen Eigenart des Kindes und seiner körperlichen und seel-

lischen Anlagen, um sie demgemäß zu behandeln. Diese verlangen aber eine harmonische Ausbildung aller Kräfte.

Der gesamte Lehrstoff wird daher nicht mehr so streng nach Fächern gegliedert, sondern nach einheitlicher Zusammengehörigkeit und Zweck angeordnet werden.

z. B. Nehmen wir an, es kommt in einer ganzen Schule zur Behandlung: das Brot, so lassen sich da so ziemlich alle Fächer zusammen nehmen:
Anschauungsunterricht: Beschreibung des Brotes. Wie das Brot gebacken wird.
Heimatkunde und Naturkunde: Gegenden mit Getreidebau. Über Anbau und
Arten des Getreides; Obere Klossen: Länder, die starke Produktion von
Getreide haben.

Bibl. Geschichte: Josephs Brüder kaufen Getreide; Gleichnis vom Sauerteige;
Brotvermehrung; sc.

Rechnen: Ans Handel von Brot, Mehl, Getreide sc.

Der Sprachunterricht kommt zu seinem Rechte. Es lassen sich religiöse und ethische Besprechungen durch Erzählungen und Gedichte vornehmen zur Einwirkung auf Gewissen, Willen und Gemüt. — —

Ganz besonders betont wird der Anschauungsunterricht. Es ist dies zwar eine alte Forderung, muß aber immer wieder und energisch betont werden, damit diese allseitig in vermehrter Weise durchgeführt werde. Anschauung ist das Fundament alles Unterrichts nicht bloß für die Kleinen, sondern ebenso sehr auch für die oberen Klassen. Was das Kind mit seinen offenen Sinnen wahrgenommen, so daß die Vorstellungen gefrästigt werden durch Aufnahme mittels verschiedener Sinnesorgane, das bleibt ihm weit eher geistiges bleibendes Eigentum, als die trockenen Worte des Lehrers. Daher Vorführung der guten, lebenswahren Objekte in natura oder in naturgetreuen Skizzen und Bildern. An gutem, brauchbarem diesjährigem Anschauungsmaterial ist gegenwärtig keine Mängel mehr. Dies sowie die hygienischen Rücksichten gebieten bei geeigneter Witterung die Verlegung des Unterrichts ins Freie. Wohl sind bisher schon Versuche dieser Art von manchem Lehrer mit einigen Spaziergängen im Laufe des Sommers gewagt worden, aber sie wurden wieder beschränkt, wenn nicht ganz unterlassen, weil die öffentliche Meinung sie nicht zu würdigen verstand und abschreckend darüber urteilte, als ob sie bloß der Bequemlichkeit des Lehrers entsprungen wären.

Durch den neuen Lehrplan werden aber gerade wohlvorbereitete Nachmittagsexcursionen sehr empfohlen, und es wird wohl ausgiebiger Gebrauch von dieser Forderung gemacht werden.

Sodann werden die Schüler Versuche machen, das Geschaute auch wiederzugeben im mündlichen Unterricht, in schriftlichen Sätzen und zusammenhängenden Aufsätzen und als Skizzen und Zeichnungen. Von der untersten Stufe an soll an das Anschauen zu deutlichen Vorstellungen, zum selbstständigen Urteilen, Selbstsuchen und Selbstfinden, zum kindlichen Forschen, zu Wiedergabe des Gesehenen imilde führen: Malendes und skizzierendes Zeichnen. Bei den Kleinen auf die Tafel, dann später in Hefte und auf Blätter. Malendes Zeichnen soll im engen Anschluß an den Anschauungsunterricht und Sprachunterricht folgen. Es darf auch frühzeitig der Farbstift in Anwendung kommen und späterhin die Benutzung der Farben. Die Kinder zeigen meist auch große Freude daran.

Anschließend ans Zeichnen wird als gute Übung von Auge und Hand als facultativ zur Einführung empfohlen, das Formen von Gegenständen mit Glaeserkitt, Wachs, Lehm, Sand, am besten eignet sich „Plastillina“, eine wachsartige Masse, die leicht käslich und immer wieder verwendbar ist. Die Einführung von Handfertigkeitsursen bricht sich immer mehr Bahn,

— 500 —



Johanneum: Korridor und Toilettezimmer.

als Vorbereitung auf den Schritt ins Leben. Und an Orten mit viel Industrie, wo die schulpflichtige Jugend an freien Schulhalbtagen ohne Beschäftigung ist, wird sich nach und nach diese Einführung als sehr empfehlenswert notwendig machen.

Im Geographieunterricht wird einer gründlichen Beobachtung und Erforschung der Heimat das Wort geredet: Kenntnis des Wohnortes und seiner Umgebung, Verkehrsweg, Bodengestaltung, Gewässer, Erzeugnisse des Pflanzen- und Tierreiches und Bewertung derselben, Beschäftigung der Bewohner, Beziehungen des Menschen zur Heimat; die Gemeinde als Familie; ihre Wohlfahrtseinrichtungen; Vergleichung mit den Nachbargemeinden und ihre Verhältnisse. Hieran anschließend Geographie des Kantons und seiner kulturellen, industriellen und sozialen Einrichtungen. Nach oben erweitert sich die Geographie zur Kenntnis des Vaterlandes und der übrigen Länder.

Aber zuerst genaue Kenntnis des Nächsten, wie „Heimatkunde v. Thal“ treffend Anleitung gibt.

Ganz ähnliche Forderungen werden gestellt in der Geschichte, wo man an Stelle der Erzählungen fremder Völker aus schwägrauer Zeit neuere und ältere Schweizergeschichte verlangt, die erzählt von Hingabe und Ausopferung Einzelner und kleiner Völkerschaften für das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes, von Gemeinsinn, einträchtigem Zusammenhalten und geeignet ist, vaterländischen Sinn zu pflegen. —

Wohl wäre noch mehr zu berühren, wenn nicht die nötige Zeit fehlte. Allein auch dieser kurze Hinweis sollte zeigen, wie der neue provisorische Lehrplan auch den neuesten Bestrebungen im Schulunterricht sucht Rechnung zu tragen.

An den Lehrern ist es nun, denselben zu prüfen, ob er durchführbar sei, und namentlich die jungen Lehrer sollten tüchtig für ihn eintreten; denn Stillstand heißt Rückschritt.

Anschließend an die Revision des Lehrplanes wird auf dem Fuße die Revision der Lehrmittel folgen; bereits ist dasjenige für das 1. Schuljahr erstellt und die betreffenden Lehrmittel der übrigen Klassen reihen sich an; die Bearbeitung für 2. und 3. Schuljahr ist im Gange.

Aus Kantonen.

1. Wallis. Der Verband schweizerischer Zeichnen- und Gewerbeschullehrer behandelte in seiner gut besuchten Generalversammlung in Sitten das Zeichnen nach der Natur auf den einzelnen Schulstufen. Mit Bezug auf das Zeichnen an der Volksschule entspann sich eine rege Diskussion, bei der die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landesgegenden und Schüler zum Ausdruck kam. Beim Zeichnen in Seminarien, gewerblichen Fortbildungsschulen und Kunstgewerbeschulen wurde grundsätzlich den Thesen des Referenten zugestimmt. Eine kleine interessante Ausstellung diente zur Veranschaulichung der Referate. Als Vertretung der Schweiz am nächsten internationalen Kongreß in London 1908 wurde eine dreigliederige Kommission ernannt. Ueber diestellung der Zeichnenlehrer sprach sich die Versammlung dahin aus, daß der Zeichnenlehrer an Mittelschulen hinsichtlich Gehalt, Pension und Stundenzahl dem Lehrer anderer Fächer gleichgestellt werde. Dagegen sollten auch einheitliche Bestimmungen über den Grad der Fachbildung aufgestellt und genügende Gelegenheit zu entsprechender Ausbildung geboten werden. In den gewerblichen Fortbildungsschulen soll auch namentlich die Kalkulation als eigenes Fach ge-